

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 170. Montag den 23. Juli 1832.

Preußen.

Berlin, vom 19. Juli. — Se. Majestät der König haben den Geheimen Staatsrath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Königl. Baierschen, dem Königl. Würtembergschen und den Fürstl. Hohenzollernschen Höfen, v. Küster, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Graf v. Bernstorff, ist nach Ludwigslust von hier abgereist.

Düsseldorf, vom 13. Juli. — So eben geht aus Trier vom 9ten d. die sichere Nachricht hier ein, daß das Füsilierbataillon des 30sten Infanterie-Regiments an jenem Tage — drei Stunden nach Ankunft einer desfallsigen Staffette — an die Baierische Grenze abgerückt ist.

Oesterreich.

Wien, vom 17. Juli. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben Innsbruck am 10ten d. M. in der Frühe verlassen, und die Reise über Salzburg nach Linz angetreten, wo Allerhöchstdieselben im Laufe des heutigen Tages einzutreffen gedachten. — Ueber die letzten Tage des Aufenthalts JJ. MM. in Innsbruck meldet der Bote von Tirol vom 12ten d. M.: „Am 8ten Vormittags geruhten Ihre Majestät die Kaiserin, gelegentlich des Besuchs im Museum, auch den chemischen Hörsaal, in welchem seit einem Jahre der hiesige Apotheker J. Oellacher Vorlesungen giebt, mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken. Allerhöchstdieselben schenkten einigen Experimenten, die der genannte Chemiker mit einem erläuternden Vortrage begleitete, gnädige Aufmerksamkeit. Nachmittags um 3 Uhr wurde die Gemeinde Hötting aufs Freudigste überrascht, als beide Majestäten das dortige Volkstheater unvermuthet mit einem Besuche beglückten, und dieser wahrhaft nationellen Belustigung die nachsichtsvolle Aufmerksamkeit gewährten, mit der ein liebender Vater auch die Spiele guter Kinder theilt. Unmittelbar von dort begaben sich Ihre Majestäten auf die Militairschießstätte des Kaiser Jägerregiments nächst dem Berg Isel, wo unter einem Pavillon von grünen Reisern und Gewinden von frischen Blumen, der Herr Militair-Commandant an der Spitze der Stabs- und Ober-Offiziere, Ihre Majestäten ehrfurchtsvoll empfing, und sofort das festliche Schießen der Mannschaft vom Kaiser Jägerregimente begann. Als nach längerem Verweilen in Mitte der vaterländischen Krieger und des zahlreich versammelten Volkes Ihre Majestäten nach der Stadt zurückkehrten, verkündeten Böllerschüsse und ein lebhaftes Tiraillairfeuer der Umgegend den ehrenden Besuch. — Heute Morgens fuhren Se. Majestät der Kaiser, von dem Hrn. Landesgouverneur und dem General-Adjutanten Oberst von Appel begleitet, nach dem Schlosse Amras, und widmeten den übrigen Tag ganz den Arbeiten im Kabinette; Ihre Maj. die Kaiserin besuchten die beiden Industrieschulen zu Dreiheiligen und St. Nicolaus, dann das Provinzial-Strafarbeitshaus. Die ersten beiden Anstalten erfreuten sich eines Gnadengeschenks von 100 Fl. C.-M. Auch dieser letzte Abend von eilf Freudentagen ward mit Musik vor den Fenstern der Kaiserl. Burg und im Vorgefühle des Abschieds mit dem „Gott erhalte ꝛc.," in welches das versammelte Volk sein Vivat mischte, beschlossen."

Aus Mariazell wird unterm 5. Juli gemeldet: „Es sind in diesem Gnadenorte vier Wallfahrterinnen, Namens Anna Beyer, Katharina Rosig, Anna Kern und Theresia Keller, welche am 1sten d. M. mit einer Prozession von Wien dahin kamen, theils am nämlichen Tage noch, theils Tags darauf von der Cholera befallen worden, und innerhalb eines Zeitraums von 48 Stunden auch wirklich gestorben. Sämmtliche vier Weibspersonen gehörten der untern ärmeren Volksklasse an, standen bereits im vorgerückten Alter und hatten sich

die Krankheit aller Wahrscheinlichkeit nach schon auf der Reise zugezogen, wenigstens stellten sich bei der Katharina Rosig schon am Annaberg die Vorboten des Uebels ein, welches, begünstigt durch die äußerst üble Witterung, ungenügende Bekleidung und arge Diätfehler von Seite der damit Befallenen um sich griff, und jene unglücklichen vier Opfer erfaßte. Glücklicher Weise hat sich die Seuche hierauf beschränkt und die einheimische Bevölkerung des Ortes bis jetzt gänzlich verschont, so daß nunmehr, wo die übrigen fremden Wallfahrterinnen, an welchen sich gleichfalls Krankheitssymptome, obgleich von minderer Bedeutung, offenbarten, nach erfolgter Genesung Mariazell schon wieder verlassen haben, der hiesige Gesundheitszustand als vollkommen beruhigend angesehen werden kann.“

Frankreich

Paris, vom 12. Juli. — Der König kam gestern Mittag zur Stadt, arbeitete nach einander mit den Ministern des Handels, der auswärtigen Angelegenheiten, der Marine und des Innern, und kehrte um 5½ Uhr nach St. Cloud zurück.

Im Palais-Royal werden Anstalten zum Empfange des Königs Leopold gemacht. — Während des gestrigen Empfanges in St. Cloud sprach der Herzog v. Orleans viel von seiner Reise. Man fand, daß er aufmerksam beobachtete und sowohl Menschen- als Sachkenntniß zeigte.

Heute Morgen verbreitete sich das Gerücht, Marschall Soult sey eiligst zurückberufen worden, und werde jede Stunde erwartet.

Unser Kabinet hat einen außerordentlichen Courier mit Depeschen in Bezug auf die Griechischen Angelegenheiten nach München abgefertigt, wodurch dieselben hoffentlich zum Schluß gebracht werden. (Münchener Nachrichten zufolge sind sie dem Abschluß so nahe noch nicht.)

Es ist jetzt vollkommen bestimmt, daß das Ministerium die Kammern so spät als möglich zu berufen gedenkt. Der **Nouvelliste**, ein ministerielles Blatt, enthält an diesem Morgen einen langen Artikel, worin diese Maßregel gerechtfertigt wird.

Gestern kam hier ein Courier des Hrn. Durand von Mareuil aus London an, mit dem Verlangen nach bestimmten Verhaltungsbefehlen. Die gestrige Conferenz zwischen dem Grafen Sebastiani und den Herren Fagel und Lehon soll zu keinem genugthuenden Ergebniß geführt haben. Der Französische Minister soll erklärt haben, daß, wenn bis zum 23. Juli die Bestimmungen vom 15. November nicht erfüllt wären, die Belgische Armee von der Französischen unterstützt, sich in Bewegung setzen würde. Beide Gesandten schickten gleich nach beendigter Conferenz Couriere an ihre Höfe ab. — Heute Morgen sind aus dem Ministerium des Auswärtigen Depeschen nach London abgegangen. Heute Morgen soll Herr Lehon abermals zum Grafen Sebastiani gerufen worden seyn, und der fremde Gesandte, obgleich das Ergebniß dieser neuen Conferenz bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist, mit keinem sehr erfreuten Gesicht das Hotel des Französischen Ministers verlassen haben.

Noch immer spricht man hier von der Unterhaltung, welche Herr v. Talleyrand, vor seiner Abreise nach den Bädern, mit einem vornehmen Manne gehabt haben soll. Natürlich ist vieles von dem, was man sagt, erfunden: aber mitunter so geschickt, daß es wohl verdiente, wahr zu seyn. Eben so wahr wie es ist, daß Herr v. T. sich gegen das Ministerium vom 13. März ausgesprochen haben soll, ist es aber auch, daß sein sonstiger, bedeutender Einfluß mehreren kleinen Cotterieen hat weichen müssen, denen man bisher eine solche Gewalt gar nicht zugetraut hatte.

Die General-Verwaltung der Brücken und Chausseen ist jetzt ernstlich damit beschäftigt, in den unwegsamen Gegenden der Vendee neue Straßen anzulegen; man hält dies für das sicherste Mittel, der Rückkehr des Bürgerkrieges in jener Provinz vorzubeugen.

Dem kürzlich erschienenen Militair-Kalender für 1832 zufolge, besteht die Französische Armee gegenwärtig aus Folgendem: 13 Marschällen, wovon einer, der Graf Grouchy, nur den Titel als Marschall hat; 160 General-Lieutenants; 279 General-Majors; 67 Linien-Infanterie-Regimentern, jedes zu 3000 Mann und 4 Bataillonen (201,000 M.); 21 leichten Infanterie-Regimentern, jedes zu 2400 M. und 3 Bataillonen (50,400 M.); 1 Fremden-Legion zu 6 Bataillonen (5000 M.); 3 Ingenieur-Regimentern zu 2000 M. (6000 M.); 11 Artillerie-Reg. zu 1000 M. (11,000 M.); 2 Karabinier-Reg. zu 800 M. (1600 M.); 10 Kürassir-Reg. zu 800 M. (8000 M.); 12 Dragoner-Reg. zu 800 M. (9600 M.); 6 Lancier-Reg. zu 800 M. (4800 M.); 14 Chasseur-Reg. zu 800 M. (11,200 M.); 6 Husaren-Reg. zu 800 M. (4800 M.); 2 incompletten Regimentern Afrikanischer Jäger 800 Mann, überhaupt 314,200 Mann; wobei der Artillerie- und Ingenieur-Train, die Gensd'armerie und die Veteranen nicht inbegriffen sind.

Die Königl. Verfügung über die Reorganisation der Königl. Bibliothek wird ungesäumt erscheinen. Es sollen 5 Bibliothekare bei der großen Bibliothek verabschiedet und noch mehrere bedeutende Ersparnisse vorgenommen werden.

Der **Messager des chambres** zeigt an, es sey ihm über das seit einigen Tagen umlaufende dumpfe Gerücht von einem bevorstehenden Ausbruche neuer Unruhen in der Hauptstadt Folgendes zu Ohren gekommen: „Der Schlag solle im Laufe der künftigen Woche und zwar des Nachts zur Ausführung kommen; man habe viel Geld vertheilt und noch mehr versprochen; die Rädelsführer hätten in mehreren Stadtvierteln Wohnungen gemiethet, in denen sie verabredetermaßen eine Nacht zubringen, sie aber am frühen Morgen, nachdem sie Feuer in denselben angelegt, verlassen wollten, um sodann aus der allgemeinen Verwirrung für die Erreichung ihrer Zwecke Nutzen zu ziehen.“ Das gedachte Blatt

selbst scheint diesem angeblichen Plane der Mißvergnügten keinen besonderen Glauben zu schenken, behaupten indessen, daß derselbe doch im Schooße des Ministerrathes zur Sprache gekommen sey, wo der Minister des Innern ihn aber als eine reine Fabel ausgegeben habe.

Man glaubt hier allgemein, daß D. Pedro's Expedition in Porto landen werde.

Man erzählt sich hier eine sehr pignante Anekdote von einer Unterredung des Grafen Ostrowski mit unserm Minister des Innern, Hrn. v. Montalivet. Da der fremde General geäußert hatte, daß er sich, von dem Minister, nach der Grange, zu dem General Lafayette begeben werde, so wandte die Unterhaltung sich natürlich auf diesen. „Nicht wahr, Herr General," fragte der Minister, mit der ihm angebornen Feinheit, „Lafayette ist sehr schlecht auf mich zu sprechen?" „O, keineswegs," antwortete ihm der Graf sehr ruhig; „ich habe unsern ehrenwerthen Freund sehr oft sagen hören, daß Sie ein vortrefflicher junger Mann wären, nur daß Sie eben nicht sehr weit vor sich sähen. Er kann Sie sehr gut leiden."

Ein Brief aus Toulon vom 5ten drückt seine Verwunderung darüber aus, daß bei vielen Schiffen die Armirung wieder eingestellt sey, welches um so mehr auffalle, als man die Nachricht erhalten habe, daß mit Nächstem eine Russische Flotte von 20 Segeln im mittelländischen Meere erwartet werde.

Aus Lyon wird gemeldet: „Am 1. Juli wurde hier bei einem Gastwirth des Stadtviertels St. Just ein großes Mahl zu Ehren der unlängst von dem Assisenhofe von Riom freigesprochenen Individuen veranstaltet, welche des bewaffneten Aufstandes und republikanischer Aufruhrversuche im November v. J. angeklagt waren. Es fanden sich 44 Gäste dazu ein; einer der Freigesprochenen führte bei dem Banquet den Vorsitz; am Schlusse desselben wurden die Bedienten entlassen, die Thüren verschlossen und Wächter vor dieselben gestellt, und die Gäste konnten nun ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Ein sehr bekannter Dichter, der unter der Restauration von dem Könige unterstützt worden war (Barthélemy?), hatte einen Dithyrambus verfertigt, der mit Begeisterung aufgenommen wurde. Hierauf wurden Toasts auf den Untergang der Könige, auf die Lyoner Novemberhelden, auf den Gerichtshof und die Jury von Riom, auf die Opfer des 5. und 6. Juni, die Republik, Marat und Robespierre ausgebracht. Der Toast auf Marat wurde günstig, der auf das Andenken Robespierres aber mit enthusiastischem Beifalle aufgenommen. Dergleichen hat sich in einer Stadt ereignet, welche Marat und Robespierre schleifen und deren Einwohnerschaft sie niedermetzeln lassen wollten, — in einer Stadt, auf deren Trümmern, einem Decrete des Convents zufolge, eine Säule mit der Inschrift errichtet werden sollte: „Hier stand Lyon."

Aus Rochefort wird unterm 3ten d. M. geschrieben: „Am 30sten v. M. war unsere Stadt der Schauplatz eines unangenehmen Auftrittes. Die Hafenarbeiter, die mit einer von dem Marine-Präfekten angeordneten Maßregel in Bezug auf die Handhabung der Ordnung unzufrieden waren, begaben sich nämlich in Masse nach der Wohnung des Unter-Directors der Schiffsbauten, Herrn Fabre d'Eglantine, den sie für den Urheber dieser Maßregel hielten; nachdem sie ihm die Fenster eingeworfen, erbrachen sie die Hausthüre, drangen in das Innere und verlangten mit wüthendem Geschrei den Kopf des Offiziers; diesem war es mit Hülfe eines Offiziers gelungen, über die Dächer zu entkommen; seine schwangere Frau trat den Wüthenden entgegen und sagte ihnen, ihr Gatte sey ausgegangen; diese ließen sich aber dadurch nicht abhalten, sondern drangen in die Zimmer ein und zertrümmerten die Meubles, Spiegel, Uhren u. s. w. Diese Scene dauerte zwei Stunden; der Polizei-Commissair, welcher herbeigeeilt war, um der Unordnung Einhalt zu thun, wurde gemißhandelt und erhielt einen Messerstich, der zum Glücke nicht tief eindrang; die Ruhestörer wollten ihn über den Festungswall werfen. In der Stadt und im Hafen sind mehrere Personen verhaftet worden, und heute herrscht überall wieder die vollkommenste Ruhe. Die angeordnete Maßregel ist in Ausführung gebracht worden, weil sie gerecht war, und weil sonach die Behörde nicht nachgeben durfte."

Aus Algier wird unterm 25. Juni berichtet: „Durch ein Dampfboot von Malta ist die Nachricht hier eingetroffen, daß der Großherr dem Pascha von Aegypten in Hussein-Pascha einen Nachfolger gegeben hat, der mit der Türkischen Flotte bereits abgesegelt ist, um sich vor Alexandrien zu legen. Hussein Pascha hat Befehl, Mehemet Ali und Ibrahim, wenn sie in seine Hände gerathen, erdrosseln zu lassen.

Spanien.

Madrid, vom 3. Juli. — Am 30sten v. M. ist der Königliche Hof von hier nach dem Lustschlosse San Lorenzo abgegangen, nur der Infant Don Francisco de Paula ist mit seiner Familie hier zurückgeblieben. Einige der Regimenter, welche in der Umgegend unserer Hauptstadt standen, sind, nachdem der König eine Musterung über dieselben gehalten, nach Estremadura abmarschirt. — Der General-Lieutenant Vives, welcher länger denn 9 Jahre hindurch General-Capitain der Insel Cuba war, hat seinen Abschied erhalten und ist bereits in Galizien angekommen; sein Nachfolger, der General-Lieutenant Mariano Ricafort, hat das Kommando der Insel am 15. Mai übernommen. Bei der Niederlegung seines Postens hat General Vives Proclamationen an die Truppen und die Einwohner der Insel erlassen, worin er dieselben zur Eintracht und Treue auffordert. — Die permanente Militair-Kommission von Grenada hat mehrere von den Truppen gefangene Straßenräuber zum Strange verurtheilt.

Ueber die Reclamationen der Vereinigten Staaten soll unverzüglich etwas bestimmt werden. Die Nordamerikanische Regierung will in baarem Gelde bezahlt seyn, so wie sie eben diese Forderung in Portugal ge-

tend gemacht hat, und da die Amerikaner ihre Forderungen gewöhnlich durch Geschwader von Kriegsschiffen geltend zu machen suchen, so dürfte wohl nichts übrig bleiben — als zu bezahlen.

Aus Cadix meldet man Folgendes: „Ueberall werden die Militairposten versteckt, die Polizei ist äußerst wachsam und die sämmtlichen Behörden haben auf Befehl der Regierung Maßregeln getroffen, jede Spur eines Aufruhrs auf das schnellste zu unterdrücken, indem die Portugiesische Krisis sehr leicht die Spanischen Constitutionellen mit in Bewegung bringen könnte. Es bleibt nun nur die Frage übrig, ob die Armee treu bleibt. Geschieht dies, so wird die Bevölkerung von Cadix sich nicht rühren; die Einwohner sind zu träge und zu sehr an den Gehorsam gegen die Behörde gewöhnt.“

Portugal.

Die Lissaboner Hof-Zeitung enthält ein vom Finanz-Minister bekannt gemachtes Königl. Dekret, wodurch verordnet wird, daß, in Folge der zur Vertheidigung des Landes nothwendigen außerordentlichen Ausgaben, die getreuen Unterthanen Sr. Majestät aufgefordert werden, für dieses Einemal den zehnten Theil ihres vorjährigen Einkommens in den öffentlichen Schatz zu zahlen, ohne Unterschied, ob die Einnahme von weltlichen oder geistlichen Eigenthum herrührt. Sollte die durch diese Abgabe eingehende Summe zum Unterhalt der Armee nicht für hinreichend befunden werden, dann soll die schon früher in Antrag gebrachte vierjährige Fenster-Steuer ausgehoben werden.

Terceira. Bevor sich die Expeditions-Truppen zu Schiffe begaben, hielt Dom Pedro bei der am Ufer veranstalteten religiösen Feier die nachstehende Anrede an dieselben: „Soldaten — Euer leidendes Vaterland ruft Euch; zum Lohn Eurer Mühen, Eurer Leiden und Eurer Treue bietet es Euch Ruhe und dankbare Anerkennung. Voll Vertrauen auf den sichtbaren Schutz des Gottes der Heerscharen laßt uns gehen, Soldaten, das so ehrenhaft entworfene Unternehmen zu vollenden. Der Ruhm Eurer unvergleichlichen Tapferkeit, Eurer ausgezeichneten Beharrlichkeit geht vor Euch her; die entschiedene Liebe, welche wir Alle unserer Königin Donna Maria II. widmen, wie der Enthusiasmus für die constitutionelle Charte begleiten uns. Uns folgen die Wünsche des tief erschütterten Portugiesischen Volkes nach; Europa harrt mit Ungeduld des Ausganges des Kampfes zwischen Treue und Meineid — zwischen Gerechtigkeit und Despotismus — zwischen Freiheit und Sklaverei; endlich, Soldaten, uns fordert der Ruhm auf, unsere Ehre zu retten. Laßt uns gehen — laßt uns die Schiffe besteigen unter lautem Hoch! für die Königin und die Charte, die Palladien Portugiesischer Freiheit!“

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 10. Juli. Eine Botschaft aus dem Unterhause zeigte den Lords an, daß dasselbe nunmehr den Amendements beitrete, welche das Oberhaus zu der Bill wegen Abschaffung der Todesstrafe auf gewisse Verbrechen gemacht hat. Die Schottische Reformbill ging durch den Ausschuß und erhielt die völlige Genehmigung des Hauses.

Unterhaus. Sitzung vom 10. Juli. Oberst Evans zeigte an, daß er am nächsten Donnerstag eine Resolution in Antrag bringen werde, worin erklärt werden soll, daß, wenn Rußland nicht seinen Theil am Wiener Traktate, besonders mit Bezug auf Polen, erfülle, Großbritannien dann auch nicht mehr an diesen Traktat gebunden seyn soll.

Oberhaus. Sitzung vom 13. Juli. Der Bericht über die Schottische Reformbill wurde abgestattet und die dritte Lesung derselben auf den nächsten Tag angesetzt.

Unterhaus. Sitzung vom 13. Juli. Wegen des dem Hause heute vorliegenden wichtigen Antrages war an die einzelnen Mitglieder desselben die Aufforderung zum Erscheinen ergangen. Nur 219 Mitglieder hatten sich jedoch erst eingefunden, als Herr Robinson einen Aufruf der Mitglieder verlangte (was eine Bestrafung der ohne Anzeige Ausgebliebenen zur Folge haben kann); das Haus willigte jedoch nicht in den Aufruf, und die Motion des Herrn Robinson wurde von 146 gegen 73 Stimmen verworfen. Bald darauf erhob sich der Kanzler der Schatzkammer und machte den von ihm angekündigten Antrag, daß das Haus einen besonderen Ausschuß ernenne, welcher die Traktaten hinsichtlich der Russisch-Holländischen Schuld in Erwägung ziehe. Der Minister setzte auseinander, welchergestalt die Ehre Großbritanniens es erheische, daß der mit Rußland bestehende Vertrag in Bezug auf jene Schuld, wenn auch die Verpflichtung dazu dem Wortlaute nach jetzt erloschen sey, dennoch erneuert werde. Herr Herries (Handels-Präsident im Wellingtonschen Ministerium) trat gegen den Antrag mit einem Amendement auf, indem er behauptete, daß, da der Traktat wegen der Trennung von Holland und Belgien bereits am 15. November v. J. von Seiten Großbritanniens abgeschlossen und ratificirt worden sey, die Minister nicht befugt gewesen wären, am 1. Januar 1832 die Zinsenzahlung auf besagte Russisch-Holländische Schuld zu leisten, ohne dazu vom Parlamente autorisirt zu seyn; es solle mithin in einer Resolution des Hauses ausgesprochen werden, daß jene Zinsenzahlung eine vom Gesetze nicht ermächtigte Aneignung von Staatsgeldern gewesen sey. Dr. Lushington bekämpfte in einem ausführlichen Vortrage die Ansichten des Herrn Herries und wurde darin von Herrn Macauley unterstützt, der besonders von dem Grundsatze ausging, daß keine Regierung auf Kosten der Nationalehre Ersparungen bezwecken dürfe. Die Fragen, um die es sich hier handle, seyen eigentlich zweierlei Art: 1) ob das Land die Zinsenzahlungen für Rußland fortsetzen solle, und 2) ob die Regierung im Januar d. J. berechtigt gewesen, die Zahlungen ohne Ermächtigung von Seiten des Parlamentes zu leisten? Was das Erstere

betreffe, so sey das Land freilich durch den Buchstaben des Vertrages seiner Verpflichtungen entbunden. Wollte man jedoch in solchen Fällen immer nach dem Buchstaben und nicht nach dem Geiste eines Traktates gehen, so würde es mit dem Frieden der Völker schlecht bestellt seyn, und alle Traktaten wären dann unnütz. Als die Verbündeten im Jahre 1815 in Paris einrückten, sey ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach alles öffentliche Eigenthum mit Ausnahme von Kriegsbedürfnissen geschont werden sollte. Inzwischen habe man doch die Gemälde im Louvre nicht respektirt, und da dies keine Kriegsbedürfnisse gewesen, so hätten natürlich die Franzosen mit dieser Bemerkung dagegen protestirt; der Herzog v. Wellington habe jedoch geantwortet: „Dies beweise nichts, denn es sey ein stillschweigendes Uebereinkommen gewesen, daß die Gemälde nicht zu den respektirten Gegenständen gehören sollten.“ Hier sey also die Autorität des Herzogs von Wellington dafür, daß man die Traktaten nicht immer wörtlich auslegen könne. Der Redner führte, um die Verpflichtung, die England auch jetzt noch gegen Rußland habe, darzuthun, folgendes Gleichniß an: Bevor das Pulver erfunden worden sey, hätt n zwei Staaten einen Vertrag mit einander abgeschlossen, worin sich der eine gegen den anderen verpflichtet habe, binnen drei Tagen, nachdem sein Alliirter etwa eine feindliche Invasion erleiden würde, ein Hülfsheer von so und so viel Lanzenträgern zu stellen und dagegen eine Entschädigung von 1000 Dukaten zu erhalten. Die Invasion habe wirklich stattgefunden; da inzwischen aber das Pulver erfunden worden, so habe der von der Invasion betroffene Staat den Wunsch ausgesprochen, daß der andere statt der Lanzenträger Musquetiere schicken möge. Dies geschah, die Musquetiere kamen zur rechten Zeit an; als aber die 1000 Dukaten gefordert wurden, da sagte die andere Partei: „Nein, die Worte des Vertrages besagen, daß Lanzenträger geschickt werden müssen; da Ihr aber Musquetiere gesandt habt, so sind wir zur Zahlung nicht verpflichtet.“ — Die beiden Fälle, meinte Herr M., seyen völlig gleich, und die Redlichkeit fordere in dem einen wie in dem andern Falle, daß die Zahlung, ungeachtet des entgegenstehenden Wortlautes, geleistet werde. Hinsichtlich des anderen Punktes, ob die Minister am 1. Januar d. J. ohne Autorisation des Parlamentes zur Zinsenzahlung befugt gewesen wären, meinte dieser, so wie mehrere andere ministerielle Redner, daß, so lange der Belgische Traktat von Seiten Rußlands noch nicht ratifizirt gewesen sey, derselbe auch noch keine Onera für Rußland habe herbeiführen können. Unter mehreren anderen Mitgliedern, die sich demnächst noch über die Frage vernehmen ließen, befanden sich auch Sir Charles Wetherell und Sir Robert Peel, welcher Letztere der Meinung war, daß die Minister jedenfalls eine Indemnitätsbill einbringen müßten, um wegen der im Januar voreilig geleisteten Zahlung gerechtfertigt zu seyn. Nach Beendigung der Debatte fand die Abstimmung über den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer statt, und es ergaben sich:

Dafür	243 Stimmen.
Dagegen	197 „
Mithin Majorität für die Minister	46 Stimmen.

Oberst Evans, der mit seinem gestern angekündigten Antrage heute nicht hervorgetreten, hat sich denselben für die nächste Debatte über denselben Gegenstande vorbehalten. Das Haus vertagte sich um ein Viertel auf 5 Uhr Morgens.

London, vom 13. Juli. — Vorgestern Mittag um 2 Uhr kam der König von Windsor im St. James-Palast an und empfing gleich darauf die Besuche des Herzogs und der Herzogin von Cumberland, des Prinzen Georgs und der Herzogin von Gloucester. — Eine Stunde später hielt der König ein großes Lever und empfing die Deputation der Universität und Stadt Oxford, welche ihm eine Glückwünschungs-Adresse überreichte, worin die Freude darüber ausgedrückt war, daß der König der ihm gedrohten Lebensgefahr glücklich entronnen war. Außer dieser wurden dem Könige noch eine große Anzahl ähnlicher Adressen überreicht. Hierauf ließen sich Se. Majestät den neuen Mexikanischen Gesandten, Hrn. von Gorostiza und den Senator der freien Stadt Frankfurt, Dr. Harnier, durch den Viscount Palmerston vorstellen.

Die Terrasse des Schlosses in Windsor war seit einigen Tagen dem Publikum nicht geöffnet, weil der Zustand der Prinzessin Luise von Weimar so bedenklich geworden war, daß man stündlich ihrer Auflösung entgegensah. Die Königin hatte, seit die Krankheit eine so gefährliche Wendung genommen, das Schloß nicht verlassen. Ihre Majestät und die Herzogin von Sachsen-Weimar hatten bereits zwei Nächte hintereinander am Bette der Kranken gewacht, als die Prinzessin am 11ten Morgens um $5\frac{3}{4}$ Uhr verschied. Sie war 16 Jahr alt geworden und besaß für ihr Alter ausgezeichnete Geistesgaben. Ihre Krankheit bestand in einer Erweichung des Rückgrades. Heute fand die Leichenöffnung statt; sie ward von dem Leib-Wundarzt Davies vollzogen; zugegen waren Sir A. Cooper, Sir Chs. Clarke, und die Wundärzte Kean und Brodie, welche man Alle schon früher zu Rath gezogen hatte. Die Untersuchung bestätigte obenerwähnte schon früher erkannte Krankheit. Um ihre Ueberreste aufzunehmen wird ein Gewölbe in der St. George-Kapelle, zunächst der Kapelle Heinrichs IV. eingerichtet werden. Noch wußte man nicht, ob das Publikum in das Zimmer wird gelassen werden, wo die Verstorbene ausgestellt werden soll. Die Aufmerksamkeit der Königin für ihre entschlafene Nichte war höchst exemplarisch.

Der Vicekönig von Hannover, Herzog v. Cambridge, wird zum Herbst in England erwartet, wie es heißt, um daselbst für immer zu bleiben.

Im Oberhause wurde heute die Schottische Reformbill zum dritten Male verlesen, worauf sich die Versammlung sehr frühzeitig vertagte.

Die Vermuthungen über die Prorogation (und folglich Auflösung) des Parlaments, sind noch nicht ganz bestimmt. Die irische Bill wird Alles entscheiden. Wird diese aufgegeben, so wird das Parlament in etwa 14 Tagen seine Sitzungen schließen.

Der Zustand in Irland ist fortwährend sehr unruhig. Mehrere Tage nach einander fanden Versammlungen von 1000 bis 3000 Menschen in verschiedenen Gegenden der Grafschaft Dublin statt, um Maßregeln zu ergreifen, damit diejenigen Gutsbesitzer, welche Zehnten bezahlten, an ihrer Heu-Ernte gehindert würden. Am vorigen Mittwoch war eine Versammlung von etwa 2000 Menschen bei Rathcoole, vor welche Lord Cloncurry, die Herren Bourne, Armstrong, Graydon, Bazot und Andere geladen wurden. Herr Graydon war der Einzige, welcher erschien. Es scheint, man habe ihm einige Tage vorher angezeigt, daß, wenn er Zehnten bezahle, Niemand ihm bei der Heu-Ernte oder sonstigen Arbeiten behülflich seyn würde. Darauf nahm er keine Rücksicht, und die Folge war, daß alle Tagelöhner seine Heu-Ernte liegen ließen und an hundert Kühe nicht gemilcht wurden. Vor jener Versammlung nun bezeugte Herr Graydon sein Leidwesen darüber, daß er dem Wunsche des Volkes sich widersetzt, und versprach, in Zukunft keine Zehnten bezahlen zu wollen. Am folgenden Tage versammelten sich etwa 800 Menschen auf einem Felde in der Nähe des Landsitzes des Lord Cloncurry, wohin sie dieselben, die am Tage vorher nicht erschienen waren, beschieden hatten. Die Herren Armstrong, Beed und Ebbs erschienen, erklärten, es thue ihnen leid, Zehnten entrichtet zu haben, versprachen, auch den Tagelohn, wo die Leute ausgeblieben seyen, bezahlen zu wollen, und erlaubten dadurch, daß denselben befohlen wurde, sich sofort an die Arbeit zu machen. Als hierauf Lord Cloncurry's Name dreimal aufgerufen worden, erschienen 30 von dessen Tagelöhnern und erklärten, sie hätten am Tage zuvor eine Unterredung mit ihm in dieser Beziehung gehabt. Er habe ihnen erklärt, daß er seit vielen Jahren keine Zehnten bezahle; aber Pastor Langrish, der ein Grundstück von ihm in Pacht habe, habe niemals Zehnten gefordert, wie er niemals Pacht von ihm verlangt. Die Versammlung wollte von einer solchen Ausflucht nichts wissen, und als die Taglöhner fragten, wer sie und ihre Familien ernähren würde, wenn sie ihren jetzigen Dienst verließen, trat Einer der Wortführer auf und sagte: „Wir." Andere drohten, wenn sie sich nicht schickten, so würden sie von keinem Nachbarn auch nur eine Schüssel Kartoffeln oder eine Sode Torf erhalten. Hierauf erklärten Jene sich zu ihrem Beitritte bereit; doch sah man augenscheinlich, daß sie nur den Vorwand suchten, als seyen sie gezwungen worden. Endlich erschienen einige obrigkeitliche Personen mit einem starken Detaschement Truppen und Polizei und ließen zwei Leute arretiren, die als Haupt-Rädelsführer angegeben waren. Sie wurden nach Dublin abgeführt, wo sie Bürgschaft von 200 Pfd. ein Jeder stellen mußten, daß sie vor den nächsten Assisen erscheinen würden; die Uebrigen zerstreuten sich. — Man hat es bei einem solchen Zustande der Dinge für nöthig erachtet, die militairische Macht unverzüglich zu verstärken, und haben das 14te, 85ste, 90ste und 91ste Regiment Befehl erhalten, nach Irland aufzubrechen. Das letztgenannte Regiment ist schon auf dem Marsche nach Manchester, um von da nach Liverpool zu gehen, wo es sich einschiffen soll. Das 80ste Regiment ist schon vor kurzem nach Irland abgegangen, und ein Bataillon Garden ist auf dem Wege, um das von Dublin kürzlich zurückgekommene wieder zu ersetzen.

Im **Courier** liest man: „Es sind Briefe aus Lissabon vom 3ten d. durch das Dampfschiff Echo hier eingegangen. Ueber die Annäherung von Dom Pedros Geschwader war öffentlich daselbst nichts bekannt; aber in der Nachschrift eines Briefes, welcher beinahe in dem Augenblicke des Abganges des Echo geschrieben war, wird gemeldet, daß die Brittische Fregatte Stag in der vergangenen Nacht vor der Barre vor Anker gegangen sey und nähere Nachrichten von der Flotte mitgebracht habe. Da der Stag sehr günstigen Wind gehabt haben muß, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß das constitutionelle Geschwader höchstens 2 bis 3 Tage später ankommen, und daß der Kampf in diesem Augenblick schon beendet seyn muß. Der Zustand in Lissabon ist, wenn man den Privatbriefen glauben darf, dem Unternehmen günstig; man glaubt, daß ein großer Theil der Armee abfallen wird. Es scheint, daß die Minister und Generale Dom Miguels, aus welchem Grunde, weiß man nicht, glauben, daß die Landung der Expedition in Porto stattfinden werde, und daß Dom Pedro zuerst seine Kräfte darauf verwenden wird, sich in den Besitz jener Stadt zu setzen. Es sind deshalb den Civil- und Militair-Behörden in Porto von der Regierung Befehle zugesandt worden, sich bei Ankunft der Expedition mit allen ihren Streitkräften zurückzuziehen, da bei der unverhältnißmäßigen Ueberzahl ein Widerstand auf jenem Punkte für unnütz gehalten wird. Es sind ferner Befehle ertheilt worden, alle Kassen und Archive nach der Spanischen Gränze abzuführen und im Nothfall mit denselben eine feste Stellung an den Ufern des Tamego einzunehmen."

In einem anderen Artikel desselben Blattes heißt es: „Ein Englischer Offizier, der Capitain Sleigh von der Portugiesischen Flotte, war gestern in der Stadt und hat eine Menge interessanter Details über die Gesinnungen der Portugiesen im Allgemeinen erzählt. Da ihm das Kommando des Blokade-Geschwaders vor Madeira anvertraut war, so hat er mannigfache Gelegenheit gehabt, die Gesinnungen der Einwohner zu beobachten. Er erzählt, daß bei der Ankunft des kleinen Blokade-Geschwaders vor Madeira die freudige Aufregung sich schon dadurch zu erkennen gegeben habe, daß sich

sogleich viele Soldaten und Einwohner an Bord der Schiffe begeben und daselbst eine Zuflucht gesucht hätten. Nachdem sie wenige Tage gekreuzt hatten, erhielten sie von der Insel die bestimmte Nachricht, daß die Truppen der Garnison nur auf einen Angriff warteten, um Donna Maria zu proklamiren. Capitain Sleigh versichert, daß Dom Pedro denselben Geist bei seiner Landung in Portugal antreffen und einen großen Theil der Truppen Dom Miguels sogleich unter seinen Fahnen erblicken wird, da er schon eine große Menge Adressen und Zusicherungen in dieser Beziehung von allen Ständen erhalten habe. Er giebt einen höchst vortheilhaften Bericht von der Disciplin, Tapferkeit, Eintracht und von dem Enthusiasmus der Expeditions-Truppen, die er als die schönsten schildert, welche er jemals gesehen hat, und die der kriegerischsten Nation in Europa Ehre machen würden. Die ganze Einschiffung in St. Michael ist in 12 Stunden bewerkstelligt worden. Es ist ein merkwürdiger Umstand und Beweis von einer sehr guten Leitung, daß, obgleich die Expedition aus nahe an 70 Schiffen besteht, welche sämmtlich bei Lloyds assekurirt worden sind, keines derselben bis jetzt die geringste Beschädigung erlitten hat."

Niederlande.

Amsterdam, vom 13. Juli. — Im hiesigen Handelsblatte liest man: „Alle Fonds waren an der heutigen Börse flau; die Course der Holländischen Papiere wurden durch einige Verkäufe für inländische Rechnung gedrückt. Man sprach von einer energischen Note, welche Leopold an die Konferenz gerichtet und worin er nachdrücklich auf die Haltung des von derselben für die Ausführung des Traktats der 24 Artikel bestimmten Termins dringt, mit dem Hinzufügen, daß, wenn die Konferenz keine Mittel dazu ins Werk stelle, er sich alsdann genöthigt sehen werde, zu diesem Behufe seine eigenen Kräfte zu versuchen."

In einem Schreiben aus Mastricht vom 2ten d. M. wird gemeldet, daß die Belgischen Truppen, welche diese Festung blokirten, an Zahl bedeutend vermindert worden und jetzt nicht mehr denn 2000 Mann stark sind. Die Communication war wieder so ungehindert wie früher, und nur die Zufuhr von Getreide und Fourage wurde gehindert. Die Lebensmittel sind im Preise gefallen. Wirkliche Feindseligkeiten haben durchaus nicht stattgefunden, und Alles, was wieder in einigen Blättern in dieser Beziehung gemeldet worden, ist ungegründet.

Nachrichten aus Zandvliet (in der Provinz Antwerpen) zufolge, ist nahe an der diesseitigen Grenze und nur eine Meile von dem auf unserem Gebiete gelegenen Ossendrecht die Cholera ausgebrochen. Einige Personen sollen bereits in erstgenanntem Orte gestorben seyn.

Brüssel, vom 12. Juli. — Beim Beginn der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer nahm Herr Osy das Wort und äußerte sich folgendermaßen: „Wir haben Alle, meine Herren, mit Aufmerksamkeit die Antwort des Königs von Holland auf die Vorschläge der Konferenz und den neuen Traktat in 21 Artikeln gelesen, der an die Stelle der 24 Artikel, die für unwiderruflich erklärt worden sind, treten soll. Außer der Unbestimmtheit, welche fortwährend in Betreff Luxemburgs besteht, werden Sie bemerkt haben, daß, obgleich die Kapitalisirung der Schuld gewissermaßen fakultativ hingestellt ist, Holland doch, da es voraussieht, daß uns solches nicht konveniren dürfte, bemüht gewesen ist, uns für diesen Fall andere beträchtliche Opfer aufzulegen. Was aber dem Handel und der Industrie die meisten Besorgnisse einflößt, sind die mit der Schifffahrt auf der Schelde vorgenommenen Veränderungen, welche uns unsere Verbindungen mit dem Rhein und mit Deutschland abschneiden. — Wenn wir den Traktat Hollands im Einzelnen zu erörtern hätten, so würde ich Ihnen beweisen, daß der Art. 7 einer Schließung der Schelde gleichkömmt. Antwerpen würde aus der Liste der Seehäfen gestrichen werden; wir würden auf die Consumtion des Landes beschränkt seyn. Ich behaupte daher und werde es zur gehörigen Zeit vollständig beweisen, daß, wenn die Schelde den Bestimmungen der Diplomatie unterliegt, der Handel und alle seine Kapitalien Belgien verlassen werden, daß unsere so gerühmte Unabhängigkeit von kurzer Dauer seyn, und daß das Königreich Belgien nicht lange bestehen wird; denn wir dürfen uns nicht verhehlen, daß Antwerpen die Seele des Reiches ist. Es ist daher keine Zeit zu verlieren, um das Publikum zu beruhigen, und es ist unsere Pflicht, das Ministerium zu Explicationen aufzufordern. Ich hoffe, meine Herren, daß Sie mich unterstützen werden, um schließlich zu erfahren, welchen Weg die Regierung einzuschlagen gedenkt, wenn das Gebiet am 20sten d. nicht von den Holländern geräumt wird, und wenn Holland sich definitiv weigert, dem Traktat vom 15. November beizutreten. Ich schlage deshalb vor, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten aufgefordert werde, uns morgen freimüthig zu erklären, welchen Weg die Regierung unter den jetzigen schwierigen Umständen einzuschlagen gedenkt."

Der Minister des Innern erklärte, daß Herr von Meulenaere mit einem Bericht an die Kammer beschäftigt sey, den er in den nächsten Tagen vorzulegen gedenke; er hoffe, daß sein ehemaliger Kollege sich noch vor dem Schlusse der heutigen Sitzung einfinden werde, um den Tag genauer zu bestimmen. — Die Kammer schritt hierauf zur Berathung einiger Amendements des Senats über die neue Gerichtsordnung und nahm dieselben nach kurzer Diskussion an. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der sich mittlerweile eingefunden hatte, sagte, daß er noch heute Abend oder spätestens morgen früh dem Präsidenten Tag und Stunde werde anzeigen können, wo er seinen Bericht über die auswärtigen Verhältnisse abstatten wolle.

Die hiesigen Blätter zeigen an, daß der Minister den eben erwähnten Bericht über den Zustand der Unterhandlungen noch heute der Kammer vorlegen werde.

Derselbe wird sehr ausführlich seyn und eine Menge diplomatischer Aktenstücke enthalten, unter ihnen die Note, welche der General Goblet der Konferenz am 29. Juni überreicht hat.

Es heißt, daß der König am 18ten d. Mts. wieder nach Antwerpen gehen wird. Die Aushebung und Equipirung der Reservearmee wird mit dem größten Eifer betrieben.

Der Kriegsminister betreibt mit seltener Thätigkeit unsere Rüstungen. Von der, von den Kammern zugestandenen Aushebung von 30,000 Mann sind 15,000 Mann berufen worden; alle Kavallerie-Regimenter, welche bereits 6 Schwadronen zählen, sollen deren noch eine erhalten, und gleichfalls die Infanterie-Regimenter jedes noch mit einem Bataillon verstärkt werden.

In einem Antwerpner Blatte liest man: Nichts beweist vielleicht besser die Absichten des Königs Wilhelm, als die in diesem Augenblick in der Citadelle stattfindenden Vorbereitungen. Man versichert uns, daß die auf den freien Platz hinausgehenden Thore dieser Festung mit einer sehr dicken Mauer geschlossen seyen. Ueberdies werden die Vertheidigungsmittel auf den 5 sich wechselseitig unterstützenden Bastionen thätig betrieben. Die Lebensmittel kommen in Ueberfluß dort an.

Die Aachener Zeitung berichtet aus Brüssel vom 10. Juli: Sir Robert Adair war früher Gesandter und genießt als solcher eine Pension von der Brittischen Regierung. Er konnte also keinen Posten eines bloßen Botschafters bei der hiesigen Regierung annehmen, weil das eine Herabsetzung gewesen wäre. Seine Mission ist eine ganz spezielle. Das Englische Ministerium hat seine Talente benutzen wollen, um zur Schlichtung und definitiven Abschließung der Belgisch-Holländischen Angelegenheiten in Brüssel zu wirken. Sobald dieser Gegenstand beendigt ist, kehrt Sir R. Adair nach England zurück, denn wie gesagt, ein Hierbleiben als Englischer Botschafter wäre eine Herabsetzung. Dies ist so wahr, daß Sir Robert Adair sogar kein regelmäßiges Gehalt hier bezieht, sondern nur seiner Regierung die Kosten seines Aufenthalts in Anrechnung bringt. Daß seine Mission eine temporaire ist, geht übrigens auch schon daraus hervor, daß seit mehreren Monaten Lord Dower, obgleich noch nicht ernannt, dennoch dazu bestimmt ist, in Brüssel als außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister einzutreten, sobald Sir Robert Adair den Zweck seiner Sendung erreicht haben wird."

Türkei.

Konstantinopel, vom 23. Juni. — Der Miriminan und Statthalter von Tripoli in Syrien, Osman Pascha, ist seines Amts entsetzt worden, mit dem Befehl, sich nach Amasia zu begeben und dort seinen Aufenthalt zu nehmen, weil er dem Vertrauen des Sultans schlecht entsprochen hat. Zu gleicher Zeit wird die Statthalterschaft Tripoli durch einen Großherrlichen Ferman mit der von Koniah verbunden, welche unter Alisch Pascha's Verwaltung steht. Die Vollziehung dieses Beschlusses ist dem Feldmarschall Hussein Pascha übertragen worden.

Der Moniteur Ottoman stellt eine Vergleichung an zwischen der Regierung des Sultans und des Pascha's von Aegypten, worin es unter Anderem heißt: „Seit einigen Jahren hat man die verkehrtesten Vorstellungen über die verschiedenen Theile des Osmanischen Reiches verbreitet. Alles, was nicht nach einem gewissen Modell und bis zu einem gewissen Grade civilisirt war, wurde für antieuropäisch, morsch und dem Tode entgegeneilend erklärt. Selbst Staatsmänner, worunter Einige jetzt hohe Würden bekleiden, gaben den Ton an in dergleichen unüberlegten Behauptungen. Auf diese Zeiten der Verblendung folgten ruhigere Tage, oder, richtiger gesagt, der Parteieifer erstarb, das Verleumdungsfieber machte einer Erschlaffung Platz, die Thoren öffneten ihre Augen, und, wie es immer geschehen muß, die Wahrheit wurde wieder in ihre Rechte eingesetzt. Man sah ein, daß das Volk der Muselmänner unter seinem Beherrscher allmälig und ohne gewaltsame Erschütterungen einem besseren gesellschaftlichen Zustande entgegengehe. Während man aber die Verwaltung von Konstantinopel bespöttelte und ins Lächerliche zog, machte man die von Aegypten zum Gegenstand der größten Lobeserhebungen. Personen, die sich in Aegypten aufhielten und von Eigennutz getrieben wurden, Reisende, die sich durch eine glänzende Aufnahme und eine imponirende Macht verblenden ließen, verbreiteten in öffentlichen Blättern den Ruhm der Aegyptischen Regierung. Die Europäer verstehen sich trefflich auf die Bethörung des Publikums; es waren ihrer in Aegypten, die aus dem Schatz des Pascha's besoldet wurden und diesem ihre Erhaltung verdanken; jeder von ihnen nahm sein Glück für das des Landes und pries die milde Verwaltung der Provinz und den ehrgeizigen Pascha. Bescheidener und mit ruhigem Blick in die Zukunft schauend, weil er sich seiner edlen Absicht bewußt war, ging der Sultan seinen Weg fort, ohne sich an das Geschrei der Blätter zu kehren, und unbekümmert um das Lob der Parteien."

Die regulairen Infanterie-Kompagnieen, welche unter der Aufsicht des Statthalters von Aleppo gebildet wurden, sind bereits so stark, daß ein Bataillon aus denselben formirt werden kann; der genannte Statthalter hat den Capitain des 2ten Bataillons des zu Bagdad organisirten Grenadier-Regiments, Ali Aga, der jene Compagnieen einexerzirte, zum Commandeur dieses neuen Bataillons vorgeschlagen, da er einer von den Offizieren ist, welche zu Konstantinopel die militairische Prüfung bestanden haben. Der Sultan hat diesem Vorschlag seine Zustimmung ertheilt.

Beilage zu No. 170 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. Juli 1832.

Italien.

Rom, vom 5. Juli. — In dem geheimen Consistorium vom 2ten d. sind von Sr. Heiligkeit unter Andern nachstehende Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt worden: Als Erzbischof von Genua Msgr. Placidus Maria Tadini; als Bischof von Brünn Se. bischöfliche Gnaden Herr Franz Gindl, transferirt von der bischöflichen Kirche von Aureliopolis in partibus infidelium; als Bischof von Vicenza der hochw. Herr Johann Jos. Cappellari, Priester aus der Diöcese von Udine, Domherr der Kathedrale von Padua; als Bischof von Leitmeritz der hochw. Herr Augustin Hille, Priester aus der Diöcese von Leitmeritz und Domherr der dortigen Kathedrale.

Se. Heiligkeit haben durch Billette des Staats-Secretariats den Msgr. Niccola Grimaldi zum Gouverneur von Rom, Vice-Kämmerer der heil. Römischen Kirche und General-Director der Polizei; den Msgr. Constantin Patrizi, Erzbischof von Philippi, zum Präfekten der apostolischen Palläste und Oberst-hofmeister; den Msgr. Hadrian Fieschi zum Oberstkämmerer; den Msgr. Francesco Isola zum Secretair der heiligen Consulta; den Msgr. Franz Xaver Massimo zum Secretair der Congregation der Wasserbauten, und den Msgr. Dominic. Cattani zum Präsidenten der Comarca von Rom ernannt.

Den hohen Gönnern und hochverehrlichen Wohlthätern der Klein-Kinder-Schule zu Breslau, machen wir vorläufig, bis zu dem an Michaelis auszugebenden Jahresbericht, hierdurch bekannt, daß die jüngst wieder angestellte Prüfung der Kinder zur allgemeinen Zufriedenheit der Anwesenden, nahmentlich des Herrn Ober-Bürgermeister Herrn Baron v. Kospoth, so mit den Zöglingen selbst als mit ihrem Lehrer ausgefallen ist. Dies macht den Wunsch in uns rege, recht bald noch eine zweite Schule dieser Art anlegen zu können, um auch den kleinen Kindern andrer Stadtviertel die große Wohlthat einer solchen Vorschule angedeihen zu lassen. Wenn durch eine solche Anstalt Kinder von 3 bis 7 Jahren, deren Aeltern sie den Tag über sich selbst überlassen müssen, vor dem Einwurzeln gefährlicher böser Keime behütet, dagegen zur Reinlichkeit, Thätigkeit, Sittlichkeit, zur Liebe zum Lernen, zur frühen Schärfung des Nachdenkens und zur Richtung des jungen Gemüths auf Gott gewöhnt werden, wie höchst nothwendig wird das Anlegen solcher Schulen in einer Zeit, wo wir so viele Kinder schon zu jungen Marktdieben und künftigen Zöglingen unserer Zuchthäuser heranreifen sehen.

Um so vertrauensvoller dürfen wir demnach wohl bitten, daß noch mehr Wohlthäter sich finden möchten, welche uns durch Zusicherung jährlicher oder vierteljährlicher Beiträge in den Stand setzen, eine neue Schule dieser Art möglichst bald anzulegen. Jeder der Unterschriebenen ist dankbar bereit, solche Beiträge gegen Quittung des Vereins anzunehmen.

Breslau den 20. Juli 1832.

Gerhard, an der Elisabethkirche. Glock, Blücherplatz No. 5. Güttler, Graben No. 27. Hientsch, im evangel. Seminar. Hübner, Neumarkt No. 20. Koch, Altbüßer-Straße No. 29. Middeldorpf, Junkern-Straße No. 4. Strecke, Ohlauer-Straße No. 53. J. Schultz, Albrechts-Straße No. 28. " Wully, Schmiedebrücke No. 2.

Todes-Anzeigen.

Den am 5. Juli erfolgten Tod ihres Vaters, des Königl. Justiz-Commissarius Herrn Karl August Bellmann, zeigen entfernten Bekannten und Verwandten ergebenst an und bitten um stille Theilnahme

die hinterlassenen Kinder.

Marklissa den 19. Juli 1832.

Den am 17ten d. M. Morgens halb 4 Uhr an einem choleraähnlichen Zufalle nach viertägiger Krankheit erfolgten Tod unserer innig geliebten Gattin, Tochter und Mutter, Ida v. Thielau, geb. v. Holtey, in einem Alter von 27 Jahren, zeigen wir unsern entfernten Verwandten und Bekannten hiermit an und bitten unsern Schmerz im Stillen zu theilen.

Lampersdorf den 19. Juli 1832.

Friedrich v. Thielau, als Gatte.
Wilhelm v. Holtey, als Vater.
Richard,
Herbert,
Ida,
Friedrich,
Sigismund, } als Kinder.

Theater-Nachricht.

Montag den 23sten: König Enzio. Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, von E. Raupach. Dem. Friederike Herbst, vom K. K. Ständischen Theater zu Prag, Lucia de Viagadoli, als erste Gastrolle.
Dienstag den 24sten: Die schöne Müllerin. Oper in 2 Aufzügen. Mad. Spitzeder, geb. Vio, vom Königstädtschen Theater zu Berlin, Röschen, Herr Spitzeder, Knoll, als erste Gastrollen.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben.

Elvers, Dr. Ch. F., das Wesen der ältern und neuern kathol. Kirche in ihrer geschichtlichen und national-rechtlichen Entwickelung bis zur ersten französischen Revolution, und in besonderer Beziehung auf deutsches National-Leben nach den Quellen dargestellt. gr. 8. Rostock. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Frankl, L. A., das Habsburglied. gr. 8. Wien. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Galetti, Geographie für Frauenzimmer, ein unterhaltendes Lesebuch zum Schul- und Selbstunterricht. 2te wohlfeilere Aufl. 8. Cassel. br. 1 Rthlr.

Münnich, Th., das neueste Hand- und Reisebuch für junge Handwerker. Mit 1 Charte von Deutschland. 12. Quedlinburg. cart. 22½ Sgr.

Scholz, Ch. G., faßliche Anweisung z. gründlichen Kopf- und Zifferrechnen. Mit einem Vorwort von Dr. W. Harnisch. 1r Thl. 3te neu bearb. Aufl. 8. Halle. 18 Sgr.

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur.

4s Heft. gr. 8. Leipzig.

Ausgabe auf weiß Druckpapier br. 7½ Sgr.
— — gutem Schreibpap. br. 10 Sgr.
— — extraf. Velinpap. br. 19 Sgr.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der in dem nachstehenden Signalement näher bezeichnete Militair-Sträfling Heinrich Jouilly oder Schully von der Königlichen 23sten Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, welcher wegen 2ter Friedens-Desertion, Fälschung und Gebrauch falscher Urkunden, so wie wegen Beilegung eines falschen Namens kriegsgerichtlich zu einer Festungsstrafe von 3 Jahren und 4 Monaten verurtheilt und zur Erleidung dieser Strafe in die hiesige Festungs-Strafabtheilung eingestellt worden ist, hat Gelegenheit gefunden, heute Abend von der Festungsarbeit zu enspringen. Da an der Habhaftwerdung dieses gefährlichen und sehr verschmitzten Verbrechers viel gelegen ist, so werden alle resp. Ortsbehörden demnach ergebenst ersucht, auf den ꝛc. Jouilly genau nachforschen zu lassen, im Betretungsfalle ihn verhaften und gegen das gesetzliche Fangegeld von 2 Rthlr. unter ganz sicherer Begleitung und geschlossen an die unterzeichnete Commandantur abliefern lassen zu wollen. Glatz den 17ten Juli 1832.

Königliche Commandantur.

Signalement. 1) Familienname, Jouilly; 2) Vorname, Heinrich; 3) Geburtsort, Neisse; 4) Kreis, Neisser; 5) Provinz, Schlesien; 6) Religion, katholisch; 7) Profession, Zimmermann; 8) Alter, 28 Jahr; 9) Größe, 5 Fuß 7 Zoll; 10) Haare, struppig dunkelblond; 11) Stirn, etwas breit; 12) Augenbraunen, dunkelblond; 13) Augen, gräulich; 14) Nase, etwas dick; 15) Mund, etwas dick; 16) Bart, blond; 17) Zähne, vollständig; 18) Kinn, voll und rund; 19) Gesichtsbildung, oval; 20) Gesichtsfarbe, gesund; 21) Gestalt, untersetzt; 22) Sprache, deutsch; 23) Besondere Kennzeichen: etwas pockennarbig und hat an der linken Seite des Kopfes eine Beule. Bekleidung: 1) Eine grautuchene Mütze mit gelben Rand ohne Schirm; 2) Eine blautuchene Jacke mit rothem Kragen, gelben Achselklappen mit der No. 23; 3) Ein Paar grautuchene Hosen; 4) Eine schwarztuchene Halsbinde; 5) Ein Paar Halbstiefeln, inwendig am Schafte mit No. 23. gestempelt; 6) Ein Hemde mit No. 31. gestempelt.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 20. September 1831 hierselbst verstorbenen Regierungs-Calculatur Carl Christian Samuel Scheppe, bestehend in 73 Rthlr. 24 Sgr. Activis und 604 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf. Passivis, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 20sten September Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Simon im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 29. Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Land- und Stadtgericht zu Zobten wird hierdurch bekannt gemacht, daß das von den in Folge höherer Bestimmung kassirten Akten gewonnene Makulaturpapier, bestehend in 1) 3¾ Ctr. zum Verbrauch, und 2) 1⁹⁄₂₂ Ctr. zum Einstampfen in die Papiermühlen in dem hierzu anberaumten Termin, als den 2. August d. J. Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäftszimmer hierselbst gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden soll, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zobten den 7. Juli 1832.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über die Kaufgelder der sub hasta verkauften, zu Lang-Waltersdorf, Waldenburger Kreises, belegenen Benjamin Gottfried Pezoldschen Erb- und Gerichts-Scholtisei auf Antrag der Gläubiger der Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Liquidations-Termin auf den 29sten October l. J. Vormittag 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Assessor Schmieder im hiesigen Gerichtszimmer anberaumt worden, so laden wir alle etwaige unbekannten Gläubiger, welche an das besagte Grundstück irgend einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vor, in dem erwähnten Termin ent-

weder in Person, oder durch einen mit hinreichender Vollmacht und Information versehenen Justiz-Commissarium, wozu wir ihnen den Königl. Berg-Justiz-Rath Herrn Steinbeck zu Waldenburg und Justiz-Rath Herrn Aschenborn zu Schweidnitz vorschlagen, zu erscheinen, ihre Ansprüche an das Grundstück oder dessen Kaufgelder gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, und haben die Ausbleibenden zu gewärtigen: daß sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.

Fürstenstein den 5ten Juli 1832.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaft Fürstenstein und Rohnstock.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß die Johanna Eleonore verwittwete Müllermeister Anders zu Sadewitz und der Müller Carl Krocker von Wirrwitz, bei Einschreitung ihrer Ehe, die sonst zwischen Eheleuten in Vererbungsfällen statutarisch stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, durch den heut abgeschlossenen Ehe- und Erbvertrag ausgeschlossen haben. Breslau den 5ten Juli 1832.

Das Graf Stosch Sadewitzer Gerichts-Amt.

Proclama.

Wer an das vom Bauer Johann Friedrich Buhnert zu Dittmannsdorff auf sein Bauergut sub No. 6. daselbst für den Kretschmer Christoph Langer zu Tomnitz über 100 Rthlr. à 5 pCt. Zinsen und dreimonatlicher Aufkündigung am 6. December 1820 ausgestellte, angeblich verbrannte Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Cessionar, Pfand- oder sonstiger Briefsinhaber, einen Anspruch haben sollte, wird vorgeladen, auf den 21sten September d. J. Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Kleutsch zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß erwähntes Instrument amortisirt und die Löschung der darin verschriebenen 100 Rthlr. verfügt werden wird. Frankenstein den 12. Juli 1832.

Das Kleutsch-Dittmannsdorff-Haunolder Gerichts-Amt.

Kirchenraub.

In der Nacht vom 15ten bis zum 16ten Juli a. c. sind aus der katholischen Pfarrkirche zu Goschütz im Polnisch-Wartenbergschen Kreise mittelst gewaltsamen Einbruches in die Sakristei nachstehend bezeichnete werthvolle Sachen und Gelder geraubt worden:

1) Eine silberne Monstranz, worin der Melchisedech vergoldet, 1 Pfd. 26 Loth schwer. Am obern Theile derselben befindet sich der gekreuzigte Heiland, unter demselben Gott der Vater auf einer Wolke, darunter der heilige Geist in Gestalt einer Taube mit unterhalb geschlagenen Strahlen. Zu beiden Seiten neben dem Reservoir des Allerheiligsten sind zwei Engel, welche die Werkzeuge der Kreuzigung in den Händen halten. Auf der Basis sind Engelsköpfe.

2) Drei silberne, inwendig vergoldete Meßkelche mit den dazu gehörigen, oben vergoldeten Patenen. Einer dieser Kelche hat oben einen kleinen Bruch. Einer wiegt 1 Pfd. 8½ Loth, der zweite 1 Pfd. 6 Loth, der dritte 1 Pfd. 4 Loth.

3) Ein silbernes durchaus vergoldetes (Pacifical) (Kreuz) 1 Pfd. 18 Loth schwer. Der gekreuzigte Heiland darauf, ganz von Silber, ist nicht vergoldet und kann sehr leicht abgenommen werden. Zwischen dem Balken des Kreuzes sind ursprünglich 4 vergoldete Strahlen gewesen, wovon 3 fehlen. Auf der Basis inwendig ist die Inschrift eingeprägt: Comitissa de Wagensperg.

4) Ein zinnernes Meßkännchen.

5) Ein mit Gold gesticktes Velum zum Kelche, (Kelchdecke) mit ächten goldenen Tressen, welche in Form aufgeblühter Rosen gearbeitet sind; eingefaßt.

6) Eine alte schadhafte Albe von Leinwand mit schadhaften 1/4 Elle breiten Filet-Spitzen besetzt.

7) Ein Altartuch von Leinwand mit pommerschen Spitzen besetzt; 6 Ellen lang und 1 1/2 Elle breit.

8) Eine Albe von Cambrai mit einem Besatz von Gaze; oben am Leibe ist die Jahreszahl 1818 nebst den Buchstaben F. P. mit rothem türkischen Garn gezeichnet.

9) Ein Paar Chorhemdchen für die Ministranten von Leinwand und mit pommerschen Spitzen besetzt.

10) An baarem Gelde 8 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf. in verschiedenen Silber- und Kupfermünzen.

Indem wir diesen Kirchenraub hiermit zur öffentlichen Kunde bringen, ersuchen wir zugleich ergebenst alle resp. Behörden und Jedermann, zur Entdeckung der Thäter nach Kräften zu wirken und wenn Muthmaßungen, Verdachtsgründe oder sonst Umstände sich ergeben, welche zur Entdeckung derselben führen können, uns davon gütigst baldige Nachricht zu geben.

Goschütz den 16ten Juli 1832.

Das katholische Kirchen-Collegium.

Auctions-Anzeige.

Montag den 23sten d., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse die zum Nachlass des verst. Hauptmann im Königl. Generalstaabe, Herrn v. Pirch, gehörenden Reitpferde, nämlich einen dunkelbraunen Engländer (Hengst), 4 Jahr alt, aus dem Köngl. Friedr. Wilhelms- (Neustädter) Gestütt; ferner einen Fuchs-Engländer (Wallach), 7 Jahr alt, versteigern. Ausserdem kommen noch mit vor: eine Droschke, ein Paar Geschirre, 2 Sattel, wovon der eine ganz neu mit ledernen Ueberzuge, ein Vorderzeug und zwei Kandaren.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Brennholz-Verkauf.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich einem geehrten Publikum, in allen Sorten der besten trockensten Brennhölzer, und findet der Verkauf sowohl auf dem Holzplatze in der Ohlauer-Vorstadt, zu Neu-Stettin genannt, als auch in dem Comptoir des Unterzeichneten statt.

L. S. Binner,
Comptoir im Hause des Kaufmann Hrn. Lübbert, Junkernstraße Nr. 2.

Zu verkaufen.

Ein halbgedeckter moderner gebrauchter Wagen in vier Federn hängend, ist billig zu verkaufen. Das Nähere Friedrich-Wilhelmsstraße No. 73. bei Gottheiner.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominium Eisdorf, Namslauer Kreises, stehen 100 Stück ganz gesunde, fein und dichtwollige, 3 und 5jährige Zucht-Muttern zum Verkauf.

Blumen-Verkauf.

Veränderungshalber ist beim Gärtner Nickel, Rosenthalerstraße No. 1, eine auserlesene Sammlung von circa 600 Stück Topf-Nelken zu einem sehr billigen Preise, jedoch nur im Ganzen, zu verkaufen. Da die Blüthezeit begonnen, so würde deren Werth um so unbezweifelter anzuerkennen seyn.

Steinkohlen-Theer

zum Rauchern, ist stets zu haben auf der Schmiedebrücke No. 49. bei Etzler.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien und ist zu haben:

Geld-Gewichts-Tabelle
wiederholt durchgesehen und berichtigt.
Preis: 6 Sgr.

Die neueste Weinessig-Fabrikation.

Ein praktischer Fabrikant hat eine neue Weinessig-Fabrikations-Methode erfunden, von welcher sich dreist behaupten läßt, daß nicht leicht etwas Vollendeteres aufzustellen ist.

Exemplare hievon sind à 3 Rthlr. (Anzeigen gratis), so wie eine Anweisung des Materials, welches bei dieser Fabrikation die Stelle des Bindfadens vertritt, à 2 Rthlr., zu beziehen durch

die Expedition der Breslauer Zeitung.

Daß meine Wohnung von heute ab am Hintermarkt (Kränzelmarkt) No. 1 ist, zeiget hierdurch ergebenst an.

Breslau den 23. Juli 1832.

W. König, Mechanicus.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Ohlauer-Straße No. 20.

Ratschek, Damenkleider-Verfertiger.

Wein-Anzeige.

Der Wunsch, unser Laager möglichst zu verkleinern, veranlasst uns die Preise sämmtlicher Weine so zu stellen, dass jeder resp. Abnehmer überzeugt werden soll sich auf keine Weise billiger versorgen zu können. Die schönen milden 28er Bordeaux Roth-Weine, gegenwärtig die gesündesten à 12½ Sgr. und 15 Sgr. die Champagner Bouteille empfehlen besonders

Lübbert & Sohn
Junkernstrasse No. 2. nahe am Blücherplatz.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich, nach einer längeren Abwesenheit von Breslau, mich wiederum hier niedergelassen habe, um mein voriges Geschäft als Herren- und Damen-Friseur fortzusetzen.

Ich werde mich bestreben, sowohl durch Lieferung von modernster Arbeit, als auch in der pünktlichsten Ausführung jedes mir zu Theil werdenden Auftrages, verbunden mit der möglichsten Billigkeit, mir die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben, und indem ich noch bemerke: daß ich auch von ausgekämmten eigenen Haaren jede beliebige Arbeit verfertige, bitte ich um geneigte Aufträge. Breslau den 23sten Juli 1832.

Rudolph Knaus, Herren- und Damen-Friseur, Schmiedebrücke No. 17. in den 4 Löwen im 2ten Stock.

Gasthofs = Empfehlung

Da ich den Gasthof zu Mörschelwitz an der Straße von Breslau nach Schweidnitz belegen, vom 1. August dieses Jahres an von dem Herrn Krakauer übernehme, so beehre ich mich, dieses allen reisenden Herrschaften mit der ergebenen Versicherung anzuzeigen: daß ich gewiß stets sowohl für gute Speisen wie auch für Getränke, als: vorzügliche Weine, doppelte und einfache Liqueure und verschiedene Sorten Bier bestens Sorge tragen werde, und daß es mein Bemühen seyn wird, durch schnelle und prompte Bedienung mir recht vielen Zuspruch zu erwerben.

Mörschelwitz den 22. Juli 1832.

C. G. Käser, Gastwirth.

Weinessig = Empfehlung.

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, wie ich seit kurzem

eine Weinessig=Fabrik

nach der neuesten chemischen Art hierorts angelegt habe, und zeichnet sich das Fabrikat, nicht nur durch Güte, indem die Essige durch weinartigen Geschmack reine und unverfälschte Säure fast gleichkommen, sondern auch durch äußerst billig gestellte Preise, nämlich à 7, Rthlr., 6, 5, 4 Rthlr. pr. Oxhoft besonders aus. Ich empfehle daher dasselbe zur geneigten Abnahme in beliebigen Quantitäten und bemerke nur noch, daß der Kaufmann Herr Martin Hahn zu Breslau, goldne Rade=Gasse No. 26., welchem ich ein Kommissions=Lager davon übergeben habe, ebenfalls zum Fabrikpreise in jeder Quantität verkaufen wird.

Herrmann Breslauer in Medzibor.

In Bezug auf obiges, empfehle ich Weinessige aus der Fabrik des Herrn Herrmann Breslauer, und bitte sich durch einen gütigen Versuch vom Gesagten zu überzeugen. Martin Hahn in Breslau, goldne Radegasse No. 26.

Anzeige.

Den früher schon von mir nach ärztlicher Vorschrift angefertigten, bereits vortheilhaft bekannten Cholera=Liqueur, erlaube ich mir gegenwärtig in derselben Güte und zu demselben Preise zur geneigten Abnahme wieder zu empfehlen.

Breslau den 20. Juli 1832.

Der Destillateur Kny, Vogel's Eidam, Reusche=Straße No. 54.

Neue Englische Matjes=Heringe

von vorzüglicher Qualité und feinem Geschmack, so wie auch alle andere Sorten, nebst neuen Delicateß=Heringen in bekannter Güte, offerirt in 1/8tel und 1/16tel Tonnen, so wie im Einzelnen zu den möglichst billigen Preisen. verwittw. Koschwitz, Reuschestraße No. 56.

Leinwand = Niederlage.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die Herren Conrad Kluge seel. Erben in Greiffenberg mir ein

Commissions=Lager ihrer weißen 7/4 breiten Leinwandten in Weben

übergeben haben, mit dem Auftrage solche zu festgestellten Fabrikpreisen zu verkaufen.

Ich empfehle demnach diese Leinwand, welche sich durch besondere Güte und Reinheit auszeichnet, einer gütigen Beachtung und bemerke, daß mich das stets vollständig assortirte Lager in den Stand setzt, Aufträge auch auf größere Parthieen sofort ausführen zu können. Die Preise sind von 16 bis 100 Rthlr. für das Webe, in Unterschieden von einem Thaler bei den geringern und von mehreren bei den feinern Sorten.

Breslau im Juli 1832.

Philipp Kubitzky, Elisabethstraße No. 12.

Neues Etablissement.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause No. 46 am Ringe unter nachstehender Firma eine

Gallanterie=, Porzellain=, Glas=, lackirte und Kurze Waaren=Handlung

errichtet und am heutigen Tage eröffnet habe. Mit den neuesten Gegenständen auf das vollständigste assortirt, bin ich durch directe Beziehungen in den Stand gesetzt, die billigsten Preise stellen zu können. Indem ich mich daher zu gütigem Wohlwollen und geneigter Abnahme empfehle, versichere ich reelle Bedienung, wodurch ich das mir zu schenkende Vertrauen stets zu rechtfertigen bemüht seyn werde.

Breslau den 23. Juli 1832.

Johann Doms.

Eröffnetes Etablissement.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, wie ich hierselbst am Ringe eine Specerey=Waaren= und Taback=Handlung begründet habe.

Ich bin mit einem wohl assortirten Laager versehen, und somit in Stand gesetzt, meine geehrten Abnehmer zur vollkommenen Zufriedenheit zu versorgen.

Lüben den 18ten Juli 1832.

Gustav Albert Boehm.

Ausschieben.

Heute den 23sten Juli wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben stattfinden, wozu höflichst einladet Lange.

Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich unter heutigem Tage meine seit 17 Jahren geführte Galanterie- und Kurze-Waaren-Handlung dem Herrn T. J. Urban, welcher eine lange Reihe von Jahren bei mir servirte, übergeben habe, um dieselbe unter seinem Namen und Obligo fortzuführen.

Indem ich hiermit für das mir während meiner kaufmännischen Laufbahn erwiesene Zutrauen und gütige Wohlwollen meinen innigsten Dank abstatte, erlaube ich mir zugleich die ergebenste Bitte solches auf meinen Nachfolger Herrn Urban in gleichem Maaße zu übertragen.

Breslau den 1sten Juli 1832.

B. F. Lehmann.

Mit Bezugnahme auf Obiges beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die von Herrn B. F. Lehmann eine lange Reihe von Jahren im besten Rufe geführte Galanterie- und Kurze-Waaren-Handlung übernommen habe, und dieselbe für meine eigene Rechnung unter nachstehenden Firma fortsetzen werde.

Durch strenge Rechtlichkeit, prompte Bedienung und billige Preise werde ich eifrigst bemüht seyn, das Vertrauen meiner resp. Abnehmer zu erlangen, und empfehle mein assortirtes Waaren-Lager zur geneigten Beachtung mit der ergebenen Bitte: das der alten Firma so vielfach zu Theil gewordene Zutrauen, auch auf die neue zu übertragen.

T. J. Urban vormals B. F. Lehmann, am Ringe No. 58.

Anzeige.

Thermometer und Barometer vorzüglichster Art, Alcoholometer mit und ohne Temperatur, Bier-, Branntwein-, Lutter- und Essigwaagen, Eisernes emaillirtes Kochgeschirr, Seidene Herrenhüte neuester Form, verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn,

wohnen im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke eine Stiege hoch.

Reisegelegenheit.

Den 30sten dieses Monats geht ein ganz gedeckter bequemer Chaisen-Wagen leer über Dresden, Leipzig nach Göttingen, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 15 neben dem Weißschen Coffehause.

Tabak-Anzeige.

Varinas-Melange Litt. O à Pfd. 20 Sgr.
dito dito - A à - 15 Sgr.
dito dito - B à - 12 Sgr.
so wie eine große Auswahl von Berliner und Magdeburger Rauch- und Schnupftabaken, offerirt zu Fabrik-Preisen die Tabak-Handlung

J. Harrwitz und Compagnie, Riemerzeile No. 10.

Bekanntmachung.

Ganz ergebenst zeige ich an, daß ich hierselbst Unterricht im Zuschneiden, so wie im Anfertigen nach dem Maaße aller Arten Kleidungsstücke für Damen zu geben Willens bin; jedoch bitte ich um recht baldige Meldung, da mein Hierbleiben nur von kurzer Dauer seyn wird. Den Unterricht ertheile ich in und außer meiner Wohnung. Die Stunde kostet 2 Sgr. 6 Pf. Wer nur das Maaßnehmen und darnach Zuschneiden lernen will, kann in 14 Tagen, wer aber auch in Zeug arbeiten will, in 3—4 Wochen, bei täglich zweistündigem Unterricht vollkommen auslernen. Auch verkaufe ich gedruckte Handbücher zum Selbstunterricht oder zur Unterstützung des Gedächtnisses, mit 55 Abbildungen, Preis 1 Rthlr. 5 Sgr. Indem ich die Bitte um baldigen Besuch wiederhole, bemerke ich noch, daß diejenigen, die meinen Unterricht nicht gut und gründlich finden, nach den ersten 4 Stunden unentgeltlich zurückbleiben können. Das Nähere über die Art meines Unterrichts und die Eintheilung meiner Stunden ist zu erfragen in meiner Wohnung, äußere Ohlauer Straße No. 43 eine Treppe hoch.

Breslau den 23. Juli 1832.

Pauline Weise, geb. Zettau, aus Berlin.

Warnung.

Da ich den Tagearbeiter Müller nicht mehr beschäftige, so ersuche ich alle diejenigen, welche aus meiner Bett- und Meubles-Vermiethungsanstalt Sachen entnommen haben, an denselben weder Gelder noch Meubles, so wie überhaupt nichts auf meinen Namen verabfolgen zu wollen. Breslau den 21sten Juli 1832.

J. Meyer, Agent, Schweidnitzerstraße No. 7.

Reise-Gelegenheit.

Den 28sten d. M. geht ein besonders großer bequemer Chaisen-Wagen leer nach Berlien, wo eine große Familie oder mehrere einzelne Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Thor, Gartenstraße No. 15 neben dem Weißschen Coffee-Hause.

Reisegelegenheit.

Den 27sten geht ein leerer bedeckter Wagen nach Warmbrunn. Das Nähere zu erfahren Schuhbrücke No. 2. beim Lohnkutscher Schmude.

Vermiethung.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen: Altbüsserstraße No. 15. Im nöthigen Fall auch einen Pferdestall.

Vermiethung.

Eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 6 heizbaren hellen Zimmern nebst dergleichen großer Küche, so wie dem nöthigen Boden- und Kelleraum; 3 der Erstern vorn, die Andern hinten heraus, sämmtlich in bestem Stande und durch ein Entré verschlossen, ist bald oder Termin Michaeli an solide Miether zu vermiethen.

Ferner ist zur selben Zeit, wegen Abreise des jetzigen Bewohners, eine tapezirte gut meublirte helle Stube im 2ten Stock vorne heraus nebst anstoßendem Kabinet, auch eine Bodenkammer zu Holz, nebst Bedienung, von einem soliden einzelnen Herrn zu beziehen, oder auch als Absteige-Quartier zu vermiethen.

Der 3te Stock eines anständigen Hauses, bestehend in 3 heizbaren gemalten Stuben zu 2 und 1 Fenster nebst lichter Küche und neben anstoßender lichter Kammer innerhalb eines verschlossenen Entré's und hinlänglichem Bodengelaß, ist Termin Michaeli an einen ordentlichen Miether abzulassen.

Das Nähere sagt der Agent Herr Kayser im goldenen Stern Ring No. 34.

Zu vermiethen sind Termin Michaeli c.

Schuhbrücke 2te Etage 8 Piecen und nöthiger Beigelaß 250 Rthlr.; Ring 1ste Etage 4 große Stuben, Entree, Küche und Beigelaß 275 Rthlr.; an der Promenade 1ste Etage 6 Stuben, Küche und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz mit Gartenbenutzung 300 Rtlr.; Schweidnitzerstraße 2 Stuben, 2 Kabinet, Küche und Zubehör 90 Rthlr.; Mathiasstraße 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör nebst Gartenbenutzung 110 Rtlr.; Gartenstraße 3 Stuben, Küche und Zubehör 90 Rthlr.; Neumarkt 3 Stuben, Küche und Zubehör 75 Rthlr. — Verschiedene andere Quartiere mit und ohne Meubles werden stets nachgewiesen und verschafft vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Zu nächst kommende Michaeli ist eine nahrhafte, in einer vortheilhaften Lage befindliche Bäckerei, wie auch noch einige heizbare Wohnungen zu derselben Zeit, für stille, gute, moralische Familien auf dem Hinterdom Scheitnigerstraße No. 31. zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist der 2te Stock auf der Sandstraße No. 7, besteht in 3 Stuben, 2 Kabinets und 1 Entré nebst Zubehör.

Zu vermiethen

bald oder zu Michaelis zu beziehen ist auf der Weiden-Straße No. 29. zur Stadt Wien die 2te Etage von 5 Stuben, Alkove, mit auch ohne Pferdestall und die 3te Etage, 3 Stuben zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen in No. 2. am Ritterplatz 3 Zimmer im 1sten Stock, zu Michaelis der 2te Stock, eine Wohnung im 3ten Stock und Parterre. Das Nähere im 2ten Stock oder heilige Geist-Straße Nro. 13. bei Herrn Kaufmann Groß.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen

ist Herrenstraße No. 7. in der 2ten Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör. Das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer in No. 4. am Ringe.

Zu vermiethen.

Termino Michaelis ist Reusche-Straße zur goldnen Rose No. 62. eine freundliche Wohnung vorn heraus zu vermiethen.

Zu vermiethen

und zu Michaelis zu beziehen ist auf dem Roßmarkte Nro. 11. die zweite Etage, bestehend aus 8 Piecen nebst allem Zubehör. Das Nähere daselbst.

Bauden-Vermiethung.

Auf dem großen Ringe, im Durchgange dem Eisenkram zu, ist eine gut gelegene Vorder-Baude Termino Michaely zu vermiethen. Das Nähere Herrenstraße No. 15. 2 Stiegen hoch.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen, ist Kupferschmiedestraße No. 38 der ganze zweite Stock, bestehend in fünf Stuben nebst Alkove, Kammer, Küche, Holzremise und Keller; das Nähere ist neben an No. 39 im Comptoir zu erfragen.

Vermiethung.

Schmiedebrücke Nro. 28. ist der erste Stock nebst allem Zubehör zu vermiethen und sowohl bald als auch auf Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen

und zu Michaelis zu beziehen ist auf der Hummerei in Nro. 14. der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, 1 Alkove, Keller und Bodengelaß. Das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin.

Angekommene Fremde.

Am 20sten: In der goldnen Gans: Hr. Daumer, Kaufmann, von Frankfurt; Hr. Braune, Gutsbes., von Nimkau. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Pluto, von Kottlewe; Hr. General-Major v. Molostwoff, Hr. Riebel, Hofrath, beide von Karlsruhe; Schauspielerin Herbst, von Prag; Hr. Juliusberg, Kaufmann, von Klodnitz; Hr. Hennig, Kriegrath, von Schwedt a. O.; Hr. Guradzer, Kaufm., von Krappitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Landau, Kaufmann, von Lublinitz; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Kempen. — Im weißen Storch: Hr. Seidemann, Kaufmann, von Lublinitz. — In der großen Stube:

Hr. Sawade, Rendant, von Krotoschin. — Im goldnen Löwen: Hr. Költsch, Ob.-L.-Ger.-Auscultator, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Winnigerode, aus Oberschlesien, Harrasgasse No. 7; Hr. Berndt, Landgerichts-Referend., von Posen, Messergasse No. 1; Hr. Spitzeder, Hof-Sänger, von Berlin, Katharinenstraße No. 3.

Am 21sten: In den 3 Bergen: Frau Gräfin von Burghauß, von Gröbnig; Hr. Braun, Kaufm., von Rawicz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Blücher, Lieutenant, von Zduny. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hatton, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Schöler, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Grätzer, Kaufmann, von Tost; Hr. Graf v. Zaluski, von Memel; Hr. Hillmann, Kaufmann, Hr. Martinetz, Karlan, beide von Tscherbeney; Hr. v. Schkopp, Landrath, von Sprottau; Hr. Schäfer, Justiz-Commiss.-Rath, von Oppeln; Hr. Hirtles, Kaufmann, aus England. — Im blauen Hirsch: Hr. Schneider, Justiziarius, von Gros-Strehlitz; Frau Gräfin v. Mielzynska, von Posen; Hr. Niewiadomski, Haupt-Steuer-Amts-Rendant, von Oppeln. — Im Rautenkranz: Hr. Thierri, Lieutenant, von Zitomirz; Herr Nowacki, Regierungs-Secretair, von Posen; Hr. Borkowski, Gutspächter, von Panionka; Hr. de Jirard, Hauptmann, Herr Jezioranski, Advokat, beide von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Wiener, Kaufmann, von Kitzingen; Herr Lange, Architekt, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Canabäus, Gutsbesitzer, von Heinzendorff; Hr. Gumprecht, Kaufmann, von Posen; Frau Ober-Appellations-Gerichtsräthin Bielefeld, von Posen; Hr. v. Dierickі, Lieutenant, von Zirkwitz. — In 2 goldnen Löwen: Herr Hädrich, Partikulier, von Leipe. — Im Privat-Logis: Hr. Pohl, Pastor, von Tschilesen, Schmidebrücke No. 12; Hr. Galle, Kaufmann, von Oppeln, am Rathhause No. 13; Hr. Lange, Bibliothekar, von Berlin, Taschenstraße No. 11; Hr. Plawski, Oberlehrer, von Lissa, Ritterplah No. 12; Hr. Abicht, Bau-Konducteur, von Posen, Schmiedebrücke No. 49.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 21. Juli 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. .	2 Mon.	143 5/6	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	152 3/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 29 2/3
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr. . . .	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 2/3	—
Berlin	a Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/8
Geld - Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 1/3
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	95 3/4
Friedrichsd'or	—	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/4	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten - Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	4	—	99 3/4
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	91	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligationen .	5	91 1/6	—
Ditto Wiener Anleihe 1829. .	4	79 2/3	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106 1/6
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107 1/6	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	85 2/3	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	55	—
Disconto	—	—	5

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 21. Juli 1832.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 19 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 26 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 20 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 26 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf.	- Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.